



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Volksschulen

► Frühe Deutschförderung

Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt

Kurzbericht zur 10. Befragung von Spielgruppenleitenden
Schuljahr 2018/19



Titelbild: Felizitas Fischer Gallay, aufgenommen in der Spielgruppe K5

Kinder im Obligatorium in Spielgruppen mit Sprachförderung

Herausgegeben vom Fachbereich Frühe Deutschförderung des
Erziehungsdepartements Basel-Stadt

Basel, März 2019

Erstellt durch Felix Amsler



Amsler Consulting
wissenschaftliche studien & beratung

www.amslerconsulting.ch

1. Überblick

Dies ist die 10. Spielgruppenbefragung, die im Auftrag des Fachbereichs Frühe Deutschförderung des Erziehungsdepartements Basel-Stadt (ED) durchgeführt wurde. Zum zweiten Mal erscheinen die Ergebnisse als Kurzbericht¹. Im Herbst 2018 wurden sämtliche Sprachförder-Spielgruppen angeschrieben. Wiederum hat Felix Amsler (Amsler Consulting) die Antworten ausgewertet.

Kinder, die zum Deutschlernen verpflichtet werden, können bei verschiedenen deutschgeführten Institutionen angemeldet werden. Die meisten Eltern (70%) entscheiden sich für die (unentgeltliche) Sprachförder-Spielgruppe. Diese muss das Kind an mindestens zwei Halbtagen pro Woche während eines Schuljahres besuchen.

Im aktuellen Jahr betreuen 40 Sprachförder-Spielgruppen insgesamt 901 Kinder. Bei mehr als der Hälfte dieser Kinder wurde ein Deutsch-Förderbedarf festgestellt. Zwei Spielgruppen haben ihr Sprachförder-Angebot eingestellt, eine Spielgruppe (im Erlentmatt) ist neu dazu gekommen. Insgesamt arbeiten 148 Personen in den Sprachförder-Spielgruppen.

1.1. Kinder

2018 wurden 40% (664) aller Basler Kinder zum Deutsch-Lernen verpflichtet. Ein knappes Drittel davon wird in Tagesheimen betreut. Mehr als zwei Drittel (474) der ‚verpflichteten‘ Kinder werden bei einer Sprachförder-Spielgruppe angemeldet. In den Sprachförder-Spielgruppen erhöht sich der Anteil der verpflichteten Kinder gegenüber Kindern ohne Sprachförderbedarf laufend. Waren es 2014 noch 37%, erhöhte sich der Anteil der Kinder mit Deutschförderbedarf 2016 auf 46%. 2017 lag der Prozentsatz bei 50% und 2018 betrug er bereits 53%. Dies bedeutet, dass von allen Kindern die eine Sprachförder-Spielgruppe besuchen, knapp mehr als die Hälfte zum Deutschlernen verpflichtet ist.

1.2. Schwerpunkte des 10. Spielgruppen-Berichts

Bei der diesjährigen 10. Spielgruppen-Befragung wurde der Fokus neu auf die zwei Themen ‚Unterstützung und Zufriedenheit‘ und ‚Finanzielle Aspekte‘ gelegt.

Dazu wurde erfragt, ob und an welche externen Fachstellen sich Spielgruppenleitende bei Unterstützungsbedarf und Fragen wenden. Zusätzlich wurde erhoben, wie zufrieden die Spielgruppenleitenden mit der erhaltenen Unterstützung der angefragten Stellen sind und in welchen Bereichen sie sich mehr Unterstützung wünschen.

Neben diesem Aspekt wurden in der diesjährigen Befragung, neben finanziellen Aspekten wie Ausgaben und Einnahmen, zusätzlich erstmals auch die Löhne der Mitarbeitenden thematisiert und erfragt.

¹ Sämtliche Ergebnisse der 10. Spielgruppenumfrage, als auch alle älteren Berichte finden sie auf unserer Website <https://www.edubs.ch/schullaufbahn/vorkindergarten/studien-und-evaluationen>

2. Auswertung

2.1. Die Verteilung der verpflichteten Kinder über die Stadt

Die verpflichteten Kinder verteilen sich sehr ungleichmässig auf die Standorte der Sprachförder-Spielgruppen. In einigen Spielgruppen nimmt die Verdichtung der fremdsprachigen Kinder auch in diesem Schuljahr weiter zu. Es gibt Quartiere, in denen fast nur fremdsprachige Kinder die Spielgruppe besuchen.

Auf der folgenden Tabelle ist die Verteilung der verpflichteten Kinder über die Standorte ersichtlich. Die Spielgruppen in den Quartieren Gundeldingen, St.Johann und mittleres/unteres Kleinbasel haben mit über 70% den höchsten Anteil an verpflichteten Kindern.

Quartiername	PLZ	Anzahl SG	Anzahl Kinder gesamt	Anzahl Kinder im Obligatorium	Anteil Kinder im Obligatorium
Vorstädte & Am Ring	4051	1	33	16	48.5%
Breite & Sankt Alban	4052	4	80	42	52.5%
Gundeldingen	4053	5	92	72	78.3%
Bachletten & Gotthelf	4054	1	33	10	30.3%
Iselin	4055	7	181	90	49.7%
Sankt Johann	4056	2	48	36	75.0%
Kleinhüningen, Klybeck & Matthäus	4057	7	156	116	74.4%
Clara, Hirzbrunnen, Rosental & Wettstein	4058	7	107	63	58.9%
Bruderholz	4059	1	23	2	8.7%
Spitzwald/Neubad	4054	1	30	2	6.7%
Riehen	4125	4	118	25	21.2%
Total		40	901	474	52.6%

2.2. Unterstützung und Zufriedenheit

Bereits in den ersten zwei Monaten des Schuljahres nahmen mehr als die Hälfte der befragten Spielgruppenleitenden im Zusammenhang mit Kindern aus dem Obligatorium Kontakt mit einer Fachstelle auf. Diese Kontakte betrafen 88 verpflichtete Kinder (19% aller Kinder im Obligatorium). Am häufigsten (43% aller Spielgruppen) wurde das Zentrum für Frühe Förderung (ZFF) um Unterstützung angefragt. Fast ebenso oft wurde der Fachbereich Frühe Deutschförderung (40%) kontaktiert. Andere Ansprechstellen waren der Kinder- und Jugenddienst (KJD), die Logopädie des UKBB, die Fachstelle von Riehen sowie eine Psychiaterin. Diese häufigen Anfragen deuten darauf hin, dass zumindest ein Teil der auftretenden Herausforderungen nicht in der Spielgruppe gelöst werden kann. Es gibt verpflichtete Kinder, die zusammen mit ihren Familien mehr Unterstützung brauchen als die Spielgruppe bieten kann. Kinder, bei denen Verdacht auf Verwahrlosung oder Entwicklungsverzögerung besteht, erfordern übermässig viel Zuwendung und Betreuung. Dies kann die alltagsintegrierte Deutschförderung massiv erschweren.

Aus den Antworten zur Frage der Zufriedenheit mit der erhaltenen Unterstützung geht hervor, dass die Unterstützungsbereitschaft höher ist als die effektiven Unterstützungsmöglichkeiten. Denn obwohl den verschiedenen Anlaufstellen grosse Unterstützungsbe-

reitschaft attestiert wird, kann nur selten mit rascher Hilfe gerechnet werden. Mehr Unterstützung wird vor allem bei Kindern mit erhöhtem Betreuungsbedarf gewünscht.

Auch die zunehmende Konzentration der verpflichteten Kinder in einigen Spielgruppen stellt für die betroffenen Kinder und deren Betreuungspersonen eine wachsende Herausforderung dar. Die Deutschförderung in einer Kindergruppe von bis zu 90% fremdsprachigen (Klein-)Kindern stellt eine anspruchsvolle Aufgabe dar. Ohne Mithilfe der Eltern und externer Unterstützungsangebote ist diese für das Spielgruppenpersonal nicht leistbar.

Bei der diesjährigen Umfrage wurde zudem erhoben, wie häufig Angebote vom Dachverband Basler Spielgruppen (DBS) und der Fach- und Kontaktstelle für Spielgruppen Basel und Region (FKS) genutzt wurden. So haben 71 Mitarbeitende von 30 Spielgruppen an Weiterbildungen teilgenommen, 43 Personen aus 14 Spielgruppen sind in Intervisionsgruppen aktiv und 15 Spielgruppen konnten von insgesamt 32 Beratungen profitieren. Der Kontakt von Spielgruppenleitenden zu Kindergarten-Lehrpersonen hat sich im Jahr 2018 leicht erhöht (von 17 auf 22). Auch mit Dolmetschenden und den interkulturellen Vermittelnden wird immer wieder zusammengearbeitet.

Auch die Zusammenarbeit und der Kontakt mit den Eltern ist äusserst wichtig. Der Aufruf, Eltern mit geringen Deutschkenntnissen vermehrt darauf aufmerksam zu machen, dass auch sie Deutsch lernen sollten, hat gefruchtet. 35 von 40 Spielgruppen gaben an, Eltern zu einem Deutschkurs zu ermutigen.



Eltern lernen Deutsch fürs Kind

Die Mehrheit der Sprachförder-Spielgruppen (95%) dokumentieren die Aktivitäten der frühen Deutschförderung monatlich oder wöchentlich.

Bei der Frage nach der Zufriedenheit geben 84% aller 40 Sprachförder-Spielgruppen an, dass sich die Anerkennung der Spielgruppen durch die Frühe Deutschförderung ‚verbessert‘ bzw. ‚eher verbessert‘ habe. Ebenfalls sind 77% der 40 Spielgruppen der Ansicht, die finanzielle Situation habe sich aufgrund des Obligatoriums zu ihren Gunsten verbessert. 97% der befragten Spielgruppenleitenden sind mit dem bestehenden Weiterbildungsangebot zufrieden. Die Zustimmung zur Zufriedenheit ist bei der Frage nach der ‚Freude an der Arbeit‘ am höchsten. 36 von 40 Sprachförder-Spielgruppen bezeichnen sich als ‚sehr zufrieden‘ und 78% fühlen sich der Arbeit absolut gewachsen.

2.3. Finanzielle Aspekte

Eltern- und Departementsbeiträge & Lohnangaben

Laut Schweizerischem Spielgruppenverband kostet der durchschnittliche Spielgruppenbesuch (2 Halbtage/Woche) die Eltern 2340 CHF (2017: 2000 CHF) pro Jahr. Auch in diesem Jahr werden in Basel die jährlichen Kosten von 3568.50 CHF für verpflichtete Kinder vom Erziehungsdepartement übernommen. Spielgruppen, die das Zusatzangebot anbieten, können zusätzlich 2880 CHF (Kind/Jahr) geltend machen. Bereits profitieren 61 Kinder (2017: 22 Kinder) an fünf Standorten (2017: 3) von der erweiterten Deutschförderung. Für 70 Kinder, die nicht zum Deutsch-Lernen verpflichtet sind, werden zudem Vergünstigungsbeiträge (entlang der Krankenkassen-Prämienvergünstigungen) ausbezahlt. Ausgehend von den finanziellen Zuwendungen des Departements sind es hauptsächlich die verpflichteten Kinder, die für die Monatsabrechnung einer Sprachförder-Spielgruppe ausschlaggebend sind.

Zum ersten Mal wurden die Spielgruppenleitenden auch zur Entlohnung befragt. Allerdings gab nur etwas mehr als die Hälfte der Spielgruppenleitenden dazu Auskunft. Nach diesen Angaben geben drei Viertel aller Antwortenden an, die Einnahmen hätten sich durch das Obligatorium zur frühen Deutschförderung gebessert.

Die vorliegenden Lohnangaben deuten darauf hin, dass die Mehrheit der angegebenen Löhne im Rahmen der SSLV-Lohnempfehlungen liegt. Es zeigt sich zudem, dass die Lohn-Schere in den Spielgruppen gross ist. Dies hat mit den unterschiedlichen Funktionen (Praktikantin/Mitarbeiterin/Verantwortliche für Sprachförderung/Personalverantwortliche/Geschäftsführerin) zu tun. Einzelne ausbezahlte Löhne, sind gemessen an den SSLV-Empfehlungen sogar ‚recht hoch‘.

2.4. Qualitative Steigerung der Sprachförder-Spielgruppen

Die Eltern können zwischen verschiedenen deutschgeführten Institutionen wählen. Die meisten Eltern entscheiden sich für die (unentgeltliche) Sprachförder-Spielgruppe. Diese muss mindestens an zwei Halbtagen pro Woche während eines Schuljahres besucht werden.

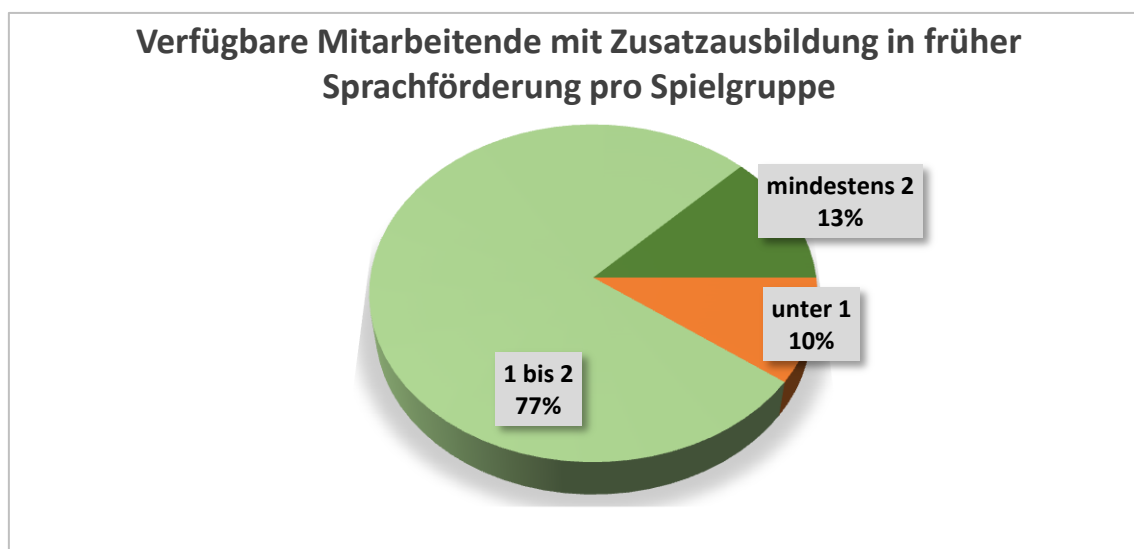
In den meisten der 40 Sprachförder-Spielgruppen ist auch dieses Jahr wieder ein deutlicher Qualitätszuwachs zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr (31%) haben inzwischen 33% aller Mitarbeitenden den zweijährigen Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch» an der Berufsfachschule Basel erfolgreich abgeschlossen oder befinden sich derzeit im Lehrgang. 9% der Spielgruppenleitenden absolvieren derzeit eine andere Weiterbildung in sprachlicher Frühförderung. Bei 4% ist eine solche Weiterbildung in Planung. Dies bedeutet, dass nun erstmals in allen 40 Sprachförder-Spielgruppen Mitarbeitende mit einer Weiterbildung in früher Sprachförderung arbeiten

und dass in Basel daher inzwischen jede Sprachförder-Spielgruppe über das entsprechend aus- und weitergebildete Personal verfügt.

Die Arbeitspensen sind leicht angestiegen, gleichzeitig ist die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeitenden leicht gesunken. Daraus kann man schliessen, dass sich die Betreuungs-Kontinuität erhöht hat. Auch die Zusammenarbeit mit Fachstellen und Eltern wurde weiter ausgebaut. Neben pädagogischen Fähigkeiten und ausgezeichneten Deutschkenntnissen, sind für die Elternzusammenarbeit auch die vielfältigen Fremdsprachenkenntnisse des Frühförderpersonals von grossem Nutzen.

Sprachförder-Spielgruppen, die bereits über ein hervorragendes Angebot verfügen, können seit 2017 das ‚Zusatzangebot‘ anbieten. Verpflichtete Kinder können in diesen Spielgruppen die Sprachförderung an (drei bis) vier Halbtagen pro Woche besuchen. Bereits profitieren 61 Kinder (2017: 22 Kinder) an fünf Standorten (Vorjahr 3) von der erweiterten Deutschförderung.

Im Kuchendiagramm wird ersichtlich, dass in 77% aller Sprachförder-Spielgruppen jeweils ein bis zwei Mitarbeitende mit entsprechender Zusatzqualifikation die Kinder betreuen und fördern. In 13% der Sprachförder-Spielgruppen werden die Kinder stets von zwei Spielgruppenleitenden mit Zusatzausbildung betreut und gefördert.



3. Fazit

Die diesjährige Befragung bildet einmal mehr die grosse Kontinuität in den Basler Sprachförder-Spielgruppen ab: Zwei Spielgruppen stellten die Sprachförderung ein, ein neuer Standort (Erlenmatt) wurde eröffnet. Die Zahl der verpflichteten Kinder hat erneut leicht zugenommen. Reduziert hat sich hingegen die Anzahl der Mitarbeitenden. Dies führt zu leicht erhöhten Arbeitspensen, was aus Sicht der Betreuungs-Kontinuität zu begrüssen ist. Es zeigt sich, dass die Spielgruppenleitenden die Angebote und Unterstützung von Fachstellen nutzen und sich grundsätzlich auch unterstützt fühlen. Allerdings reichen die Unterstützungsangebote bei vielen Herausforderungen, die über die Sprachförderung

hinausgehen, nicht aus. Erfreulicherweise verdeutlicht die diesjährige Befragung, dass die durchschnittliche Entlohnung der Spielgruppen-Mitarbeitenden im Rahmen der SSLV-Empfehlungen liegt.

3.1. Spielgruppe als Förderort

Mehr als die Hälfte der verpflichteten Kinder besucht in diesem Jahr eine Spielgruppe, mit einem Anteil von 80% fremdsprachigen Kindern. In dieser Berechnung sind die jüngeren Kinder, die noch nicht vom Obligatorium betroffen sind, nicht mitgezählt. Auch bei den Zweieinhalb- und Dreijährigen verfügen viele über wenig oder keine Deutschkenntnisse. Für einige Spielgruppenleitende gestaltet sich der Spielgruppenalltag dadurch äusserst anspruchsvoll. Der Fachbereich erachtet die zunehmende Konzentration betreuungsin-tensiver Kinder als besorgniserregend.

Erfreulicherweise konnte die Qualifikation in den Spielgruppen nochmals gesteigert werden. Dies wird einerseits auf die intensiven Bemühungen und die regelmässigen Spielgruppenbesuche des Fachbereichs zurückgeführt. Auch gibt es inzwischen praktisch keine Spielgruppe mehr, bei der nicht stets eine Person mit Grund- und Zusatzqualifikation die Arbeit mit den Kindern verantwortet. Dennoch geben 36% der Befragten an, die Grundqualifikation (Spielgruppen-Diplom) reiche nicht aus, um den gesteigerten Anforderungen in der Spielgruppe gerecht zu werden. Positive Zeichen setzt hingegen die intensivierte Zusammenarbeit zwischen dem Frühbereich und der Schuleingangsstufe. Je länger je mehr wird die Sprachförderung kontinuierlich über die Stufen hinweg fortgeführt.

Bei einem Grossteil der verpflichteten Kinder gestaltet sich die Elternzusammenarbeit aufwändig. Damit bereits Kleinkinder Deutsch lernen und deren Familien sich an der gesellschaftlichen Integration beteiligen können, müsste der Frühbereich als erste Bildungsstufe anerkannt werden.

3.2 Zusammenfassung und Ausblick

Auch in diesem Jahr leisten die Basler Sprachförder-Spielgruppen eine immens wichtige Arbeit in der Frühen Bildung. Wie aus verschiedenen Anfragen und Medienberichten hervorgeht, findet diese Arbeit sowohl in Basel als auch schweizweit grosse Anerkennung.

Mit der diesjährigen Fokussierung auf die beiden Schwerpunkte ‚Unterstützung und Zufriedenheit‘ sowie ‚Finanzierung‘ verdeutlicht dieser Bericht folgende Punkte:

- Drei Viertel der Antwortenden geben an, dass sich die finanzielle Situation durch die Frühe Deutschförderung grundsätzlich verbessert hat.
- Die derzeitigen Unterstützungsangebote reichen für zunehmende Herausforderungen, die über die Sprachförderung hinausgehen, nicht aus.
- Zur Zufriedenheit befragt, bezeichnen sich 36 von 40 Spielgruppen als ‚sehr zufrieden‘, 4 als ‚eher zufrieden‘.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Ganz ausschliessen lassen sich frühe Bildungsun-gleichheiten nicht, wie Prof. Dr. M. Stamm in ihrem neuesten Dossier² schreibt. Das Kon-

² Dossier 18/3. Prof. Dr. Margrit Stamm.

URL: https://www.margritstamm.ch/images/Dossier_Ungleichheiten_def.pdf, 13.2.19

zept der ‚Frühen Deutschförderung‘ bildet jedoch auch weiterhin ein hoffnungsvolles Instrument, um Ungleichheiten zu minimieren. Der Fachbereich der Frühen Deutschförderung setzt sich weiterhin für eine Stärkung der Eltern und des Fachpersonals zu Gunsten der Vorschulkinder ein. Dazu zitieren wir aus der ‚Charta für eine umfassende Politik der Frühen Kindheit in der Schweiz‘ (Jacobs-Foundation, 2017)³:

„Angebote in der frühen Kindheit bedeuten keine Überforderung des Kindes, sondern gezielte Förderung der vorhandenen natürlichen Anlagen. Die Finanzierung einer Politik der frühen Kindheit ist kein unnötiger Luxus, sondern eine Investition zugleich in das Individuum und in die gesamte Volkswirtschaft.“

Die Forderungen nach Verbesserungen dürfen sich nun nicht mehr einzig an die Institutionen und das Personal richten. Es braucht eine Neuausrichtung der ‚Frühen Förderung‘. Dafür sind einerseits zusätzliche finanzielle Mittel notwendig sowie die Unterstützung von politischer Seite auf lokaler *und* nationaler Ebene.

Damit die frühkindliche Bildung in Basel und anderswo soziale Benachteiligungen flächendeckender zu kompensieren vermag, braucht es die Beteiligung des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereichs, resp. eine Querschnittspolitik³ sowie eine institutions- und bereichsübergreifende Umsetzung. Konkret bedarf es einer ‚Politik der Frühen Kindheit‘⁴.

Basel, März 2019

Für den Fachbereich Frühe Deutschförderung:
Susann Täschler, Tonja Krenmayr, Jasmin Woischnor
In Zusammenarbeit mit Felix Amsler, Amsler Consulting

³ „Charta für eine umfassende Politik der frühen Kindheit in der Schweiz“

URL: https://jacobsfoundation.org/app/uploads/2017/07/charta_ready_d.pdf, 18.2.19

⁴ Schweizerische UNESCO-Kommission (2019): ‚Für eine Politik der frühen Kindheit. Eine Investition in die Zukunft‘. Education 2030. Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA. 3003 Bern. URL: https://www.unesco.ch/wp-content/uploads/2019/02/Publikation_F%C3%BCr-eine-Politik-der-fr%C3%BChen-Kindheit-1.pdf, 20.3.19